



Meeresverschmutzung

Design-Award für schwimmende Müll-Barriere

Einkaufstüten und Dosen im Meer, Tiere, die sich im Plastik verfangen – diese Bilder sind bekannt. „TrashBoom“ ist eine schwimmende Barriere, die Plastikmüll in Flüssen stoppt und verhindert, dass er in die Ozeane gelangt. Entwickelt hat diesen Mechanismus der Industrie- und Grafikdesigner Moritz Schulz von der Bergischen Universität. Mit seiner Erfindung hat er den James Dyson Award 2022 in Deutschland gewonnen.

Der Design-Wettbewerb, bei dem in diesem Jahr über 2.000 Einreichungen aus 30 Ländern eingingen, ist für Moritz Schulz aber noch nicht zu Ende: Aus allen nationalen Sieger*innen kürte die Jury 20, die am Finale teilnehmen – Moritz Schulz ist einer von ihnen. Wer gewinnt steht am 16. November fest.



Moritz Schulz
Foto Plastic Fischer

TrashBoom soll vermeiden, dass Plastikmüll in die Ozeane gelangt. Eingesetzt wird es daher schon in Flüssen – als schwimmende Barriere. Der auf diese Weise gesammelte Kunststoff wird später gereinigt, getrocknet und sortiert, der nicht wiederverwertbare Müll mit Energierückgewinnung verbrannt. Mehr zu seiner Erfindung und der Vision, die dahintersteckt, verrät Moritz Schulz im BERGZEIT-Interview.

Herr Schulz, für Sie als Gewinner ist der Wettbewerb eine tolle Möglichkeit, nicht nur auf sich selbst, sondern vor allem auf das Problem aufmerksam zu machen, das Sie mit Ihrem Produkt lösen wollen. Erzählen Sie uns von der Entwicklung und Ihrer Vision rund um TrashBoom!

Nachdem ich gesehen habe, wie Plastikmüll die Flüsse runtertreibt und im Meer landet, habe ich mehr über Plastikverschmutzung gelesen und erfahren, dass jährlich 8 bis 12 Millionen Tonnen Plastikmüll in die Ozeane gelangen – der Großteil davon durch Flüsse. Mit der Vision, diesen Prozess zu stoppen, waren mein bester Freund Karsten Hirsch und ich acht Monate in Indonesien. Wir haben vor Ort begonnen, eine Idee zu entwickeln, die die globale Plastik-Krise mit einer übertragbaren Lösung angeht. Daraus entstanden ist TrashBoom, das ich als skalierbare, günstige und einfach schwimmende Barriere aus lokal verfügbaren Materialien entworfen habe.

Während Karsten sich um die Entwicklung eines nachhaltigen Geschäftsmodells gekümmert hat, habe ich mich für die kurzfristige Umsetzung auf Design und Konstruktion konzentriert. Daraus entstanden ist auch unser Start-up „Plastic Fischer“, mit dem wir TrashBoom momentan in Indien und Indonesien einsetzen. Darüber hinaus ist die Bauanleitung, die wir bewusst allen zur Verfügung stellen, international etwa 200 Mal heruntergeladen worden – es gibt weitere Projekte in Brasilien, der Dominikanischen Republik und in Indonesien. Wir selbst starten bald ein weiteres in Simbabwe zusammen mit der Organisation SOS-Kinderdörfer.

Sie haben Industrial Design an der Bergischen Uni studiert. Von welchen Strukturen haben Sie dabei profitiert?

Das Studium und die Gründung des Start-ups haben sich zunächst nicht miteinander vereinbaren lassen, da ich dafür ja ins Ausland gereist bin und die Kurse in Deutschland nicht wahrnehmen konnte. In unserem Studiengang Industrial Design sind die Jahrgänge wie eine sehr enge Klassengemeinschaft. Meine zu verlassen, ist mir schwergefallen, da ich



TrashBoom wird aktuell in Indien und Indonesien eingesetzt. Foto Plastic Fischer

mich sehr wohl gefühlt habe. Zum Glück bezieht diese Gemeinschaft aber auch unsere Dozierenden ein und mein Ausflug ist auf großes Verständnis gestoßen.

Die erneute Integration in einen anderen Jahrgang hat sehr reibungslos funktioniert. Zudem habe ich große Unterstützung erhalten: Die Fakultät hat mich für das Stipendium der Studienstiftung des deutschen Volkes nominiert und ich hatte Erfolg! Das ist schon eine extrem große Ehrung – von der Uni und der Stiftung. Ansonsten konnte ich natürlich Lücken auffüllen, die ich im Alltag von „Plastic Fischer“ vermisst habe. Das bezieht sich vor allem auf computergestütztes Design sowie ein allgemein geschärftes systematisches Denken rund um Innovationsdesign und damit verbundene Prozesse.

Wie blicken Sie in die Zukunft?

Ich hoffe, dass TrashBoom weiter an Bekanntheit gewinnt und weltweit Personen und Organisationen dazu inspiriert, aktiv zu werden. Natürlich bekämpft es nur Symptome, aber wenn es dafür sorgt, Aktivismus anzutreiben, ist der erste Schritt getan. Die Chancen stehen meiner Meinung nach sehr gut und dass es funktioniert, haben wir mit „Plastic Fischer“ bewiesen. Wir haben bis Oktober 2022 über 260 Tonnen Plastikmüll gestoppt und verarbeitet und mehr als 50 Vollzeit Arbeitsplätze in Indien und Indonesien geschaffen. Das wollen und werden wir natürlich noch weiterentwickeln und neue Länder erschließen.

Wir appellieren an alle, sofort zu handeln – gerne mit uns gemeinsam, da der gesammelte Müll keinen Wert besitzt und wir auf Kooperationspartner zur Finanzierung unserer Operationen angewiesen sind.

 plasticfischer.com

AUCH LUST AUFS EIGENE UNTERNEHMEN?

Das Start-up Center der Bergischen Universität unterstützt Studierende, Absolvent*innen und Mitarbeitende auf ihrem Weg zur Gründung.

 startupcenter.uni-wuppertal.de

DAS STECKT HINTER DEM PREIS

Seit 2005 fordert der James Dyson Award unternehmerisch denkende Studierende und frische Absolvent*innen von Ingenieur- und Designstudiengängen dazu auf, „etwas zu entwerfen, das ein Problem löst“. Als Gewinner des James Dyson Award 2022 auf nationaler Ebene erhielt Moritz Schulz ein Preisgeld in Höhe von 5.800 Euro. Das Siegerprojekt wird am 16. November bekannt gegeben.